

Gabriele Jenke
Hartriegelstr. 44a
12439 Berlin

Bündnis 90/Die Grünen

KV Treptow/Köpenick

Schnellerstr.23

12439 Berlin

Berlin, den 01.07.2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Befremden habe ich den Beitrag Ihrer Bezirksverordneten auf der Internetseite Ihrer Partei gelesen.

Zunächst möchte ich zur Polizeipräsenz feststellen, dass diese von der Veranstalterin, der Soziaslstadtbezirksrätin wohl bestellt worden ist, vielleicht sollte hier ein Bild von randalierendem Bürger gezeigt werden, was selbstverständlich nicht den Tatsachen entspricht. In Oberspree wohnen ganz normale Menschen und auch Wähler, so wie überall im Stadtbezirk, die sich mit ihrem sozialen Umfeld auseinander setzen.

Nun zu den Fakten:

Bereits seit ca. 2 Jahren ist dem Bezirksamt bekannt, dass das Haus Hebron zu Gunsten des Wissenschaftsstandortes Adlershof verlagert werden muss (schriftliche Aussage dazu liegt vor). Seit August des vorigen Jahres liegt für die Umnutzung und den Bau des Hauses Hebron eine Baugenehmigung seitens des Bezirksamtes vor. Nur durch Nachfrage beim Amt haben die Bürger von dieser Etablierung im April 2009 erfahren, und nur weil sich Unmut gezeigt hat und sich die Bürger gegen ein so großes Obdachlosenhaus in ihrem kleinen Kiez aufgelehnt haben, hat es die Sozialstadtbezirksrätin für erforderlich befunden, eine Informationsveranstaltung, die auch noch auf Grund von sehr großem Interesse der Bürger verschoben und verlagert werden musste, durchzuführen.

Es liegt nahe, dass man sich seitens der politisch Verantwortlichen im Bezirksamt keine Gedanken gemacht hat, in so einem kleinen Ortsteil wie in Oberspree zunächst ein Heim für 60 Alkoholranke im Bruno-Bürgel-Weg und dann noch ein Haus für 120 Obdachlose mit ähnlichem Krankheitsbild zu stationieren. Von dem Haus für 30 chronisch Suchtkranke in der Michael Brückner Str. 3 will ich hier gar nicht reden. Nun kommt von Seiten der Verantwortlichen immer das Argument, es handelt sich hier um eine private Baumaßnahme. Sicherlich ist die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung froh, den Standort in Adlershof zu räumen um der Firma Solon das Grundstück verkaufen zu können.

Sicherlich ist auch der Liegenschaftsfonds Berlin froh, wieder ein Grundstück verkauft zu haben und sicherlich sind die Investoren froh, gleich in räumlicher Nähe (Windmüller-Omnibus e.V.-Grimaust., Ebel- Hartriegelstr.) ein Grundstück zu erwerben, aber die

Meinung der Anwohner ist dabei völlig uninteressant. Und wenn diese damit nicht einverstanden sind und sich übergangen fühlen, dann handelt es sich um Menschen, die kein soziales Gewissen haben. So einfach ist das!

Haben Sie sich mal gefragt, ob für die ca. 11.000 qm, die von den Herren Ebel und Windmüller privat erworben wurden, auch der reale Verkehrswert für Gewerbegrundstücke in Berlin gezahlt wurde, oder ob hier mit Steuermitteln eine private Investition subventioniert wird. Warum wurden nicht die Garagenbesitzer/Mieter von dem Verkauf des Garagengrundstückes informiert ? und mussten erst durch Nachfragen der Bürgerinitiative davon erfahren.

Können Sie sich vorstellen, dass es Ängste gibt, dass auch dieses Garagengrundstück in der Zukunft für weitere Investitionen genutzt werden soll, zumal die Herren Ebel und Windmüller Geschäftsleute sind, die sich auf mehreren Geschäftsfeldern betätigen, was auch ihre Firma in Brandenburg zur Fleischverarbeitung zeigt.

Es wird den Bürgern suggeriert, dass es hier nur um die armen Menschen geht, die im Haus Hebron eine Heimat gefunden haben und jeder der gegen diesen, für alle oben erwähnten günstigen Standort ist, kein soziales Gewissen hat. Vielleicht sollte man auch mal überlegen ob hier mit Sozialleistungen (Wohnraumvermietung, mob. Mittagstisch, Pflegegeld) auch ganz gute Geschäfte gemacht werden. Zukünftig soll ja auch noch eine kleine Verkaufsstelle hinzukommen.

Wie ich dem Schriftverkehr entnehmen konnte, lagen Pläne für den Neubau bereits im Haus-Hebron aus, da wusste in unserem Ortsteil noch niemand davon, dass so ein großes Obdachlosenhaus bei uns errichtet werden soll. In keinem anderen Ortsteil von Treptow/Köpenick gibt es eine so große Obdachlosenunterkunft wie hier entstehen soll. M.E.gibt es bisher auch gute Gründe kleinere und überschaubare Einrichtungen in Wohngebiete zu etablieren, weil jeder weis, dass damit immer eine gewisse Problemlage verbunden ist. Mit einer Einrichtung von max.40 Plätzen hätte es in der Bevölkerung sicherlich nicht solche Aufregung gegeben.

Und warum hat sich niemand im Vorfeld mit eventuell entstehenden Problemen befasst, die Bezirksverordneten wurden in diese Verlagerung und damit anstehende politische Entscheidungen gar nicht einbezogen. Auch hat es die Bürgermeisterin bis heute nicht für erforderlich gehalten, den 1200 Bürgern, die mit ihrer Unterschrift protestiert haben, und in die ihr mit einem Brief übergeben wurden, zu antworten.

Ja, sie haben in ihrem Internetbeitrag recht, die Fronten sind mittlerweile verhärtet, weil wir als Bürger nicht verstehen können, dass ohne Abklopfen der sozialen Belange in diesem Wohngebiet, ein so großes Haus hier uns einfach aufoktroiert wird und wir als „Uneinsichtige Bürger“ bezeichnet werden. Stellen Sie im Rahmen ihrer politischen Arbeit doch mal den Bürgern von Müggelheim, Wilhelmshagen oder Rahnsdorf die Frage, wie sie mit so einer Größenordnung und solchem Betreiber, der zu keiner Aufnahmebeschränkung (Drogensüchtige) bereit ist, zurecht kommen würden.

Hochachtungsvoll

Gabriele Jenke